

REISE

zum

Nutzen und Vergnügen.

16

Freitag den 18. April 1823.

Hauptmann v. Post's Reise auf die Spitze des Berges Terglou in Krain, im July des Jahres 1822.

Erzählt von F. Ritter von Jacomini-Holzappel-Waasen.

(Fortsetzung).

Am 5. July um drey Uhr Morgens, in welcher Stunde das Thermometer $3 \frac{2}{3}$ G. m. o. nach Reaumur zeigte, wie sich denn allezeit bey dem Morgenkampfe, in welchem der werdende Tag die scheidende Nacht besiegt, eine bedeutende Kälte in der Atmosphäre einzustellen pflegt, — besah ich die Stellung des feindlichen Gewölkes, und wie eine grauende Ahnung, wie die Besorgniß in meinem Gemüthe auf, daß der werdende Tag kein Tag der Freude, und des glücklichen Gewährens meiner so lange, und warm in mir genährten Wünsche seyn werde.“

„Noch sah ich die neblichten Begleiter des mir damals schon ganz bekannt und freundlich gewordenen Terglous und seines würdigen Scheitels, zwar minder als vor einigen Stunden, doch immer so versammelt, daß ich als das Veringste, was mir widerfahren konnte, die Fruchtlosigkeit meiner Bemühung, die Unmöglichkeit, meine trigonometrischen Beobachtungen anzustellen und zu vollenden, besorgen mußte. Aber meine Begleiter dachten anders; sie glaubten aus dem Zuge des Windes eine günstige Vorbedeutung für eine reine heitere Witterung in den Höhen entnehmen zu können, und ihrer Meinung schloß ich mich um so lieber an, als eines Theils der gegründeten scheinende Schluß, daß

die Vorhersagung dieser Ortskündigen auf Wahrnehmungen öfterer Erfahrungen beruhe, meine Besorgnisse beschwichtigte, und andern Theils mein sehnliches Streben mit froher Hast diese Beruhigung ergriff.“

„Also eben so rasch, als ich nach diesem Urtheilsprüche meinen Entschluß gefaßt hatte, eilte ich auch meiner kleinen Karavane voran, und ließ meinem mit Gründen, und Gegengründen kämpfenden Sinne nicht Zeit und Muße, durch ein sorgfältiges Abwägen meinen Beschluß in seiner Ausführung zu hemmen, bis die allmähliche Erheiterung des Luftkreises, welche der werdende Morgen wie ein freundliches Lächeln über eine kummerumwölkte Stirne verbreitet, auch in meiner Seele das frühere Zagen für neue Hoffnungen empfänglich stimmte, und mich an der Spitze meines zum Theile schwer beladenen Geleites über Felsenspitzen hinan, neben tiefen, spät und dumpf wiederhallenden Schluchten, durch Eisthäler, deren Farbenspiegel der Stammbaum ihrer hohen Ahnen ist, über schauerhafte Spalten, die ihren Schlund in tiefer Höhlung wie Riesenrachen öffneten, — von Klippe zu Klippe klimmend, ohne sicheren Tritt, zu jeder Seite das Unendliche des Abgrundes — in schweigender Stille, lautlos, wie die stets nahe, immer sich erneuernde, stets wachsende Gefahr die Zunge lähmte, — zu einer Felsenspalzung führte, welche das Thor des Terglou genannt wird.“

„Mit Recht wird es so genannt, denn eine neue Welt gestaltet sich von Innen und Außen. — Das Ende jeder Vegetation, der Scheidepunkt von allen

lebenden Wesen, weil sich im Innern des Thores kein Wärmchen mehr blicken läßt, und nicht einmahl der in andern Höhen heimische Schneeeoogel die Luft durchkreist, schließt es die letzten länglichen Halmen dicht an seiner Mündung von jeder Mittheilung in das Innere dieses Felsentempels aus, welchen Namen ich ihm nicht versagen kann und darf, weil mir mein Gefühl, vereinigt mit meiner Überzeugung, eine nie empfundene Ehrfurcht vor diesem erhabenen Gebäude der Natur abgedrungen hat.“

„Wie belohnend ist der Anblick bey dem Durchschreiten dieser Öffnung, wenn sich plötzlich gegen Osten, Süd und Westen, wie mit dem Hinwegrollen eines Vorhanges, die Bühne öffnet, nordöstlich der Blick das schöne Thal der kärnthnerischen Hauptstadt Klagenfurt berührt, und gegenüber die freundlich bekannten Berge des Wocheiner Thals, östlich die Mittelgebirge in der Gegend von Krainburg, wie mit einer wohlwollenden Begrüßung heraufzublicken scheinen, und neu ermuntern sich auf höheren Puncten bey dem Anblicke anderer bekannten Höhen in der Erinnerung vergangener Zeiten einen unerseßlichen Genuß zu gewähren.“

„Eben die beruhigende, ermunternde Gefühl ist die Himmelsgabe, welche bey dem Erblicken der kommenden Beschwernisse des Weges, das Zagen in die Brust zurückdrängt, das sich des Gefühls bemächtigt, wenn man die fast senkrechte Felsenwand des kleinen Terglou (Mali Terglou) vor sich sieht, die nun erklimmt werden muß.“

„Wir sahen ein, daß mit dem Gepäcke, welches wir, so karg wir es anfangs zugemessen glaubten, mit uns hatten, das Weiterkommen, und vielleicht die Verhinderung der Trennung einiger beladener Gefährten, nicht wohl möglich sey. — Ich entschloß mich also hier zu verweilen, unser frugales Mahl zu halten, und indem wir die Reste unserer wenigen Victualien, und ihrer Requisiten an einer Steinhöhlung hinterlegt hatten, so daß uns keine andere Last, als jene des Theodoliten mit seinem Behältnisse, meines Zeltes, und einer mit Wein gefüllten Feldflasche übrig blieben, eilten wir, nachdem ich das Thermometer beobachtet, und den Stand desselben auf 5 1/2 Grad unter Null nach Reaumur befunden hatte, um 6 1/2 Uhr Mor-

gens, unsere Wanderung fortzusetzen, und mit mühsamer Hast die Höhe des kleinen Terglou zu ersteigen.“

„Die heftigen Stöße des Nordwindes, der unser Erklimmen mächtig erschwerte, erfüllten uns jedoch mit der beruhigenden Hoffnung, daß eben durch diesen unsern Widersacher die Wolken zerfliebt werden würden, welche noch immer im wechselnden Kampfe den Zenith des großen Terglou umhüllten, und sich gleichsam um die Herrschaft seiner Umgebung zu streiten schienen.“

„In Abfällen getheilt, bildete die riesenhafte Wand ein Amphitheater, zu dessen Gipfel man sich nur von Stufe zu Stufe, und nur mit wechselseitiger Hülfe, in steter Gefahr des nahen Sturzes in unabsehbare Tiefen, emporschwingen konnte, während enge Felsenspalten, durch welche wir uns nur mühsam, und mit schrittweisen Versuchen einen haltbaren Tritt zu gewinnen, langsam durchwandten, theilweise unser Weiterklimmen um so mehr hinderten, als das Meß-Instrument und sein Behältniß, nicht nur dem Träger, ungeachtet er an einem, um den Leib gewundenen Seile von zwey anderen Gefährten festgehalten, und seine Last von einem dritten rückwärts unterstützt war, bey der Unsicherheit eines jeden seiner, auch lastlos gefahrvollen Schritte, zur beynahe unerträglichen Bürde wurde, sondern auch dasselbe durch die schmalen Spalten, oft nur mit unsäglicher, durch die eigene Lage der selbst auf unsicherer Basis schwankenden Hülfeleistenden bis zum höchsten Maße gesteigerten Müheanwendung fortgebracht werden konnte.“

„Doch errangen wir die Spitze des kleinen Terglou, welcher nach Hacquets Bemerkungen einst mit der großen Spitze vereinigt gewesen seyn soll, und nach seinen nicht ungegründet scheinenden Vermuthungen, durch die Verwitterung, welcher solche kahlen, meist kalkartige hohe Bergkuppen unterliegen, und durch die dem Schicksale aller Erdkörper, und der Zeit angehörende gewaltige Zerstörung, von seinem größern Nachbarn nun so entfernt steht, daß er gegenwärtig für sich allein, eine herrliche Wüste bildet.“

„Wer nicht schon diesen Punct errungen hat, und den unbezwinglichen Beruf in sich fühlt, allem Drängen zum Troge, die höchste Rinne zu ersteigen, dürfte wohl schwerlich bey dem Anblicke dessen, was ihn,

nach kaum errungenem Siege, noch zu bekämpfen erwartet, zu dem Betreten des sogenannten Pfades sich entschließen, welcher, als der einzig mögliche, an das noch ferne Ziel führen kann.“

„An der Mittagsseite der Bergklippe, an einem Felsenrücken fortlaufend, dessen beiderseitige Abhänge in endlose, nur durch Schneelagen und Eisberge erhellte Tiefen schroff sich abstürzen, zeigt die nahe Verbindung der Klippen die Möglichkeit, jene ersehnte Höhe zu ersteigen, — aber die verwitterte Oberfläche erzeugt jedem Tritte, in jedem Steine, den der schwankende Fuß berührt, und der oft kaum berührt, schon mit rollendem Getöse in die unabsehbare Schlucht stürzt, neue, stets augenscheinlich nahe Lebensgefahr, und so erübrigte uns nichts, als auf dem Vergründen sitzend, und mit Händen und Füßen kriechend, diese seltene, gewiß Schauer erregende Strecke zurückzulegen, auf der mir jeder andere Gedanke, als der meiner augenblicklichen Erhaltung auf dem hohen, über so viele Fernen hinausragenden Felsen, entschwunden war.“

„Rastlos, ohne einen Rückblick, arbeiteten wir uns so fort, und die steile Rückenwand hinan, an deren hervorragenden Massen wir uns festhielten und emporschwangen, bis wir nach einer Stunde solchen, gleichsam in steter Nothwehr kämpfenden Bemühens, um neun Uhr Morgens den Zenith des Velki Ter-glou, der höchsten Spitze, also das erhabene Ziel erreicht hatten, nach welchem ich mit solchem Sehnen, so viel Bangen, und so großem Mühen strebte.“

„Welch' ein himmlischer Augenblick der Wonne, nach zurückgelegten sechs Stunden des Ringens und Leidens — nach so vielen glücklich überstandenen Gefahren, welch' ein Anblick des Entzückens! — Wer wagte es wohl, die Gefühle eines solchen Moments beschreiben zu wollen! — Mit einem Blicke in die Tiefen, in die Welt, die zu unseren Füßen lag, — träumten wir uns den Stolz eines Weltgebiethers, der mit dem Bewußtseyn seiner Herrschergröße, auf die besiegten Völker herabblickt. — Es ist ja ein Attribut der menschlichen Natur, daß überhaupt Jener, welcher höher steht, stolzer auf seine Mitmenschen herabzusehen pflegt, und wenn es gewiß ist, daß physisch und moralisch genommen — jeder erhabene

Standpunct auch gewöhnlich zu erhabenern Gefühlen stimmt, so mögen in eben diesem Maße unsere freudigen, erhebenden Empfindungen Entschuldigung finden, welche uns bey dem Gedanken durchglühten, diese Höhe erklimmt zu haben, die in der Voraussetzung ihrer Messung von 10,194 Fuß über die Meeressfläche, und bey einem gleichen Niveau derselben mit dem Umkreise des Berges, den Überblick von 54 geographischen Meilen gewähren würde.“

„Kaum erholt von dem ersten angenehmen Eindrucke, mußte ich die, meine Freude gewaltig niederbeugende Bemerkung machen, daß ein weit hin sich verbreitender Nebel, welcher die Fernen verhüllte, meinen Gesichtskreis nahe begränzte. — Doch gewährten mir die mehreren Öffnungen, durch welche die Nebelwolken getheilt waren, die zum Theile beruhigende Hoffnung, daß sich der Nebel in die Betten der Thäler senken werde, und ich gab so gerne dieser Hoffnung ohne Bedenken Raum; denn sie wird ja, diese ewige Geleiterin des Menschen, wie Schiller sagt, selbst mit dem Greis nicht begraben.“

„Ich nahm mir daher vor, bis zu dem ersehnten Augenblicke, mich damit zu beschäftigen, den Boden meines Standpunctes näher kennen zu lernen, mich zu meinen physikalischen Beobachtungen vorzubereiten, und zum Theile, in so ferne ihre Natur solche auf den kleinen Terrän meines Aufenthaltes beschränken ließ, solche sogleich vorzunehmen.“

„Mein Wärmemesser, der mir vor einer Stunde um 8 Uhr Morgens auf dem kleinen Ter-glou (mali Ter-glou) bey dem heftigen Nordwinde, der die Luft durchbrauhte, 7 $\frac{1}{2}$ Grad unter 0 nach Reaumur gezeigt hatte, stand auf dem Velki Ter-glou (der höchsten Spitze) nur auf 7 $\frac{1}{3}$ Grad mittägig gewendet, und nur, wenn ich nordwärts an das Ende des Plateau kam, und das Thermometer auf den Boden aufsetzte, fiel er bis 9 $\frac{1}{4}$ Grade hinab. — Die Luft wurde aber nach und nach dicker (dichter), und je höher die Sonne von Osten emporstieg, desto mehr erwärmte sie auch unsere Luftschichten, und ungeachtet der Läuterung derselben, hatten wir in kurzer Zeit den Thermometer-Stand 1 über 0 so zwar vorschreitend, daß um die Mittagsstunde schon ein Wärmegrad von 5 $\frac{2}{3}$ vorhanden war, weil

gleichsam schwillt die erhitzten Steine ihre Wärme im engen Dunstkreise den nächsten Körpern und den Theilen wieder gaben, mit welchen die Luft geschwängert gewesen ist.“

„Bei diesen Beobachtungen durchschritt ich meinen Kampfplatz zu wiederholten Mahlen, machte mich mit seinen Verhältnissen, und seinen Gränzen so ziemlich vertraut, und fand, daß er wie voraussehblich einen schmalen Rücken bildend, in der Richtung von Süden gegen Norden, einen Flächeninhalt von beyläufig 12 bis 15 Klafter in der Länge, und von abwechselnd zwey bis drey Klafter in der Breite inne habe. — In der Mitte ist die Plattform der Kuppe erhöht, folglich nicht wagrecht, und senket sich von beyden Seiten etwas bis zu den Abhangs-Gränzen.“

„Die ganze Oberfläche des oge, unter dem Zenith ist, so wie überhaupt durchaus das Kleid der Kuppe, völlig verwitterter eisenkühligter Kalkstein, von dessen Eisenhaltigkeit ich in der Folge, während des kurzen séjour auf meinem verehrten Terglou, die spürsamsten Beweise erhielt, und noch in diesem Augenblicke in der Lage bin, die Proben seiner elektrischen Attractions-Kraft an meinem Körper zu zeigen. Wie in einem Gießbache das Beet des abgerollten, gehäuftes Kiefes, bedeckt die Kuppe eine aus Felsenbrocken bestehende, beynähe den Nahmen eines groben Schotterers verdienende Steinhülle, auf der man bey jedem Schritte die Spitzen der unter dem Fuße hin und wieder gleitenden Felsenstückchen in andere Lagen bringt.“

„Die Pyramide, die ich, wie einen Unbekannten freudig begrüßte, dessen Erblicken ein lange genährter Wunsch war, fand ich nicht auf dem höchsten Punkte in der Mitte der Kuppenfläche, auf welchem dagegen man die Wetterstange angebracht hatte. Da diese Aufstellung meinem Zwecke entgegen war, so bewirkte ich mit Hülfe meiner Gefährten ihre Übertragung auf den Mittelpunkt, der zugleich die höchste Spitze der Höhe bildet; ließ die Wetterstange südlich in einiger Entfernung von der Pyramide, in das Felsengestein bauen, und bereitete, die unten ohne Verschallung gelassene Basis der Letzteren so vor, um unter derselben, senkrecht unter ihrer Spitze, mein Messungs-Instrument aufstellen, und von dort aus nach allen Seiten meine Beobachtungen mit dem Theodoliten vornehmen zu können, wozu mir, wie gewöhnlich, das Quadrat der Grundfläche der Pyramide, mit den $1\frac{1}{2}$ Klafter messenden Seitenwänden hinlänglichen Raum darbot. — Mein Instrument an der Seite, mein Zelt zur Hülfsleistung gegen Wind und Sonnenstrahlen in Bereitschaft, wollte ich die Erheiterung der fernen Höhen,

und ihre Entwölkung vom umhüllenden Nebel erwarten, und beschäftigte mich indeß, der bestehenden Ordnung Genüge zu leisten, und in einem in der Mitte des innern Raumes der Pyramide gesenkten Steine, die übliche Bezeichnung des Triangulirungs-Signals nebst meinem Nahmen als Trigonometer, der solches errichtete, durch Hülfe eines hiezu mitgebrachten Meißels und Steinbohrers, einzugraben.“

„Mit diesen, meinem Zwecke angehörigen, mancherley Beschäftigungen, welche meine Thätigkeit in Anspruch nahmen, war die Mittagsstunde herangeeilt; — aber der Nebel hatte sich nicht gelegt, sondern allmählig zum immer dunkleren Gewölke geworden, sahen es, als ob sich die übrige, unter uns lebende Welt nach und nach durch stets dichtere Verhüllung von uns trennen, und uns in der heiteren Höhe, ohne Rückblick auf unser Erdenwallen, die Ahnung reiner Himmelsnähe genießen lassen wollte.“

„Müdig, nach vollendeter Vorbereitung zu meinem Geschäfte, mit den stets wechselnden Hoffnungen einer baldigen günstigen Gewährung meiner Wünsche, und den immer stärker anwachsenden Besorgnissen der Zukunft streitend, überließ ich mich, auf das spize Felsenbett hingestreckt, dem Wogenbrange meiner Gefühle, die wie Ebbe und Fluth mein erregtes Blut durchwaften. — Das donnerähnliche Abrollen der Steine der losgerissenen Felsenmassen, die sich durch die lange vorbereitete Verwitterung von ihren in Läften ragenden Punkten befreyt, mit einem wild ertöndenden Abschiedsgruße in ihr kaltes Grab stürzten, — das krachende Bersten der Eisberge, die in neuen Spaltungen neue Massen für ihre ewige Dauer gestalteten, — bereiteten mein von düstern Vorgefühlen tief bewegtes Gemüth in einem schaurigen Dahinstarren für mein nahendes Geschick. — Als ich, wie aus bösen Träumen erwachend, um mich blickte, gewahrte ich, daß mich der größte Theil meiner Gefährten, bis auf zwey derselben, und meinen treuen Gehülfen verlassen hatte. — So schmerzlich in solchen Momenten die Überzeugung ist, daß im Allgemeinen die Selbstliebe der Menschen größer, als ihre Nächstenliebe sey, so bietet doch eben diese, die bessere Meinung von den Bestimmungen der Mitmenschen kränkende Erfahrung für denjenigen, welchem der gütige Schöpfer die unendliche Wohlthat einer mehrfachen Bildung der Seele gewährte, wieder einen neuen Bestimmungsgrund dar, die Hülfe nicht in der Günst Anderer, sondern in dem eigenen Bewußtseyn festen Handelns und in dem eigenen Muth zu suchen.“

(Der Beschluß folgt).